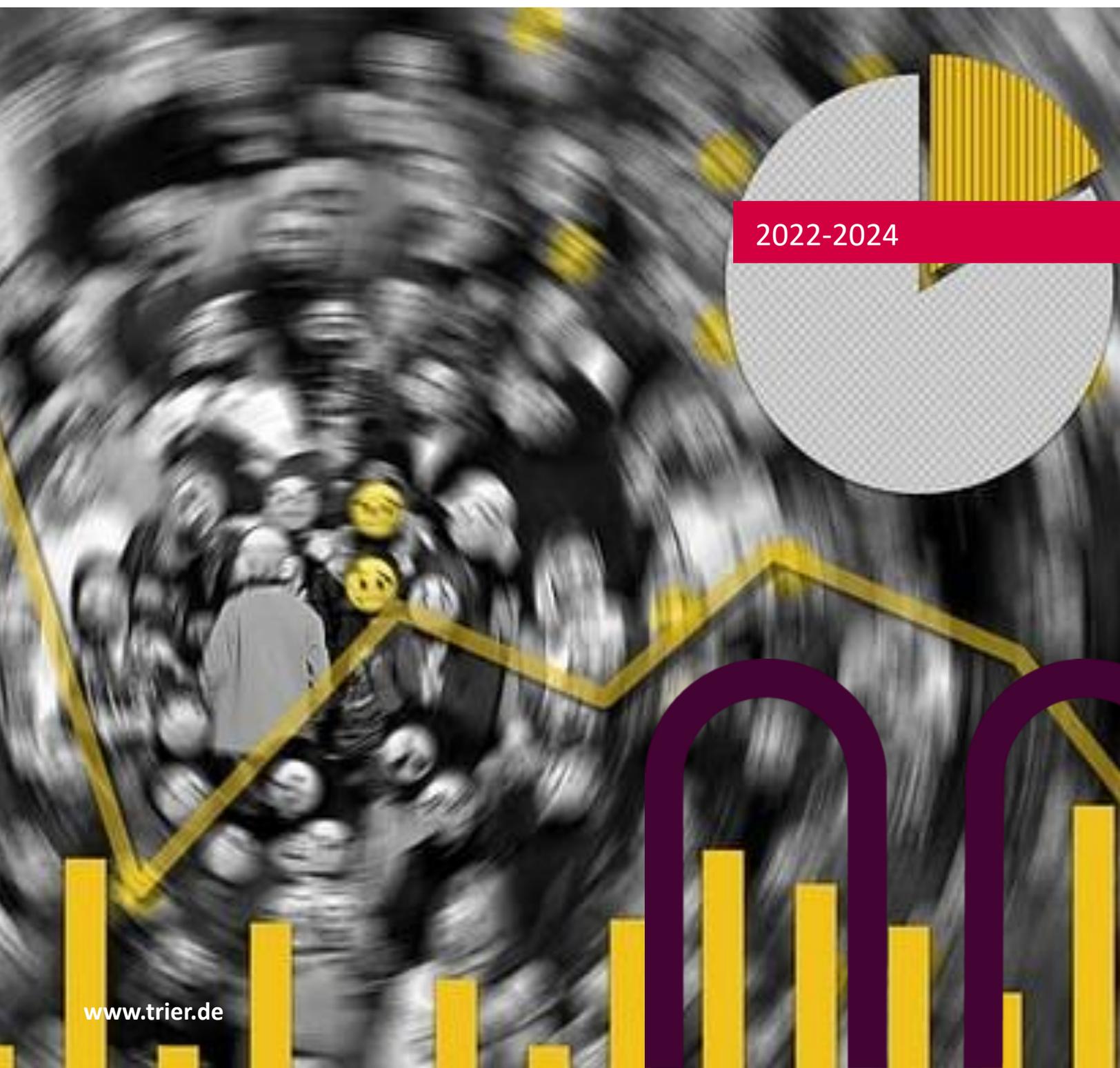


SOZIALINDIZES FÜR TRIER

BILDUNGSBEDARFSINDEX UND TRIERER SOZIALINDEX



INHALT

01 Bildung und Konzept der beiden Indizes	S.4
02 Zugrundeliegende Indikatoren	S. 5
SGB-II-Quote, 2024	S. 5
SGB-II-Quote, 2022-2024	S. 6
Arbeitslosenbetroffenheitsquote, 2022-2024	S. 7
Hilfen zur Erziehung, 2022-2024	S. 8
Ausländische Minderjährige, 2022-2024	S. 9
03 Zusammenhänge und Entwicklungen	S. 10
Zusammenhänge Einzelindikatoren	S. 10
Entwicklung TSI, 2022-2024	S. 11
Entwicklung BBI, 2022-2024	S. 12
BBI und Gymnasialquote	S. 13
TSI und Leseausweise	S. 14
Literaturquellen	S. 15

Vorwort

„Zahlen statt Bauchgefühl“ – unter diesem Leitgedanken verfolgt das kommunale Bildungsmonitoring (KBMO) der Stadt Trier das Ziel, fundierte und datenbasierte Grundlagen für bildungs- und sozialpolitische Entscheidungen bereitzustellen. Mit dem Trierer Sozialindex (TSI) und dem Bildungsbedarfsindex (BBI) stehen zwei zentrale Instrumente zur Verfügung, um soziale und bildungsbezogene Herausforderungen auf Stadtteilebene sichtbar zu machen.

Der TSI bildet seit 2016 verschiedene Dimensionen sozialer Benachteiligung ab – von ökonomischer Ressourcenknappheit über Erziehungsproblematiken bis hin zur Arbeitsmarktintegration. Der BBI ergänzt dieses Bild seit 2022 um eine gezielte Perspektive auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Er zeigt auf, in welchen Stadtbezirken der Bedarf an Bildungsunterstützung besonders hoch ist.

Beide Indizes sind in der Datenbank TILL – dem Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen – verankert. Sie ermöglichen es, Ressourcen gezielt dorthin zu lenken, wo sie am dringendsten benötigt werden. Dieser Bericht soll Einblick in die Methodik, Aussagekraft und Anwendungsmöglichkeiten der beiden Indizes geben – als Grundlage für eine chancengerechte Bildungs- und Sozialplanung in Trier.



DR. TANJA BURGARD
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN
KOMMUNALES BILDUNGSMONITORING

KAPITEL 1: BILDUNG UND KONZEPT DER INDIZES

Indikatoren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Trierer Sozialindex (TSI)

Der Trierer Sozialindex (TSI) wird seit 2016 jährlich erhoben. Er setzt sich aus drei Indikatoren zusammen: der SGB-II-Quote, dem Anteil an Hilfen zur Erziehung (HzE) sowie der Arbeitslosenbetroffenheitsquote (ALQ). Damit bildet der Index verschiedene Dimensionen sozialer Benachteiligung ab – insbesondere ökonomische Notlagen, strukturelle Erziehungsprobleme sowie Arbeitsmarktintegration.

Bildungsbedarfsindex (BBI)

Der Bildungsbedarfsindex (BBI) wurde im Jahr 2022 in Anlehnung an ein Modell der Stadt Augsburg für Trier eingeführt. Ziel ist es, anhand statistischer Methoden den Bildungsbedarf von Minderjährigen auf Stadtbezirksebene abzubilden. Der BBI dient als Planungsinstrument, um bildungsbezogene oder sozialpolitische Ressourcen gezielt in jene Stadtteile zu lenken, in denen der Bedarf am höchsten ist. Für die Berechnung des Indexes werden drei Indikatoren herangezogen:

- ökonomische Ressourcenknappheit (SGB-II-Bezug bei Minderjährigen),
- nicht-deutsche Staatsangehörigkeit bei Minderjährigen,
- Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Zwei von jeweils drei Indikatoren (SGB-II-Bezug, HzE) finden sich sowohl im TSI als auch im BBI. Unterschiede bestehen in der Bezugsgruppe und der Zielsetzung: Während der TSI auf die Bevölkerung unter 65 Jahren abstellt, fokussiert der BBI ausschließlich auf Minderjährige. Zudem wird im BBI der Ausländeranteil als dritter Indikator berücksichtigt – anstelle der Arbeitslosenquote beim TSI –, um sprachliche und kulturelle Barrieren für Bildungsteilnahme besser zu erfassen.

Beide Indizes basieren auf einer additiven Berechnung, das heißt, die Werte der jeweils drei zugrundeliegenden Indikatoren werden direkt summiert. Eine Standardisierung der Indikatoren vor der Aggregation wurde als Alternative geprüft, da bei der rein additiven Methode einzelne Indikatoren stärker ins Gewicht fallen können – je nachdem, wie hoch ihr Wertebereich im Vergleich zu den anderen ist. So wirkt sich beim TSI die SGB-II-Quote überproportional aus, da ihr durchschnittlicher Wert etwa zwei- bis dreimal so hoch ist wie der der beiden anderen Indikatoren. Beim BBI fällt hingegen die HzE-Quote weniger ins Gewicht, weil die Anteile der SGB-II-Empfänger und der Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit insgesamt höher liegen. Veränderungen in Indikatoren mit generell höheren Ausprägungen beeinflussen somit den Gesamtwert stärker (vgl. Groos & Knüttel, 2021).

Eine Standardisierung – also die Umrechnung der Indikatorwerte auf vergleichbare Skalen unter Berücksichtigung von Mittelwert und Streuung – würde dieses Ungleichgewicht ausgleichen. Allerdings zeigte sich, dass dies in der Darstellung und Kommunikation komplexer wäre und sich zugleich keine relevanten Änderungen in den Rangfolgen oder inhaltlichen Schlussfolgerungen für die Stadtbezirke ergaben.

KAPITEL 2: ZUGRUNDELIEGENDE INDIKATOREN

SGB-II-Quote (Sozialhilfe), 2024

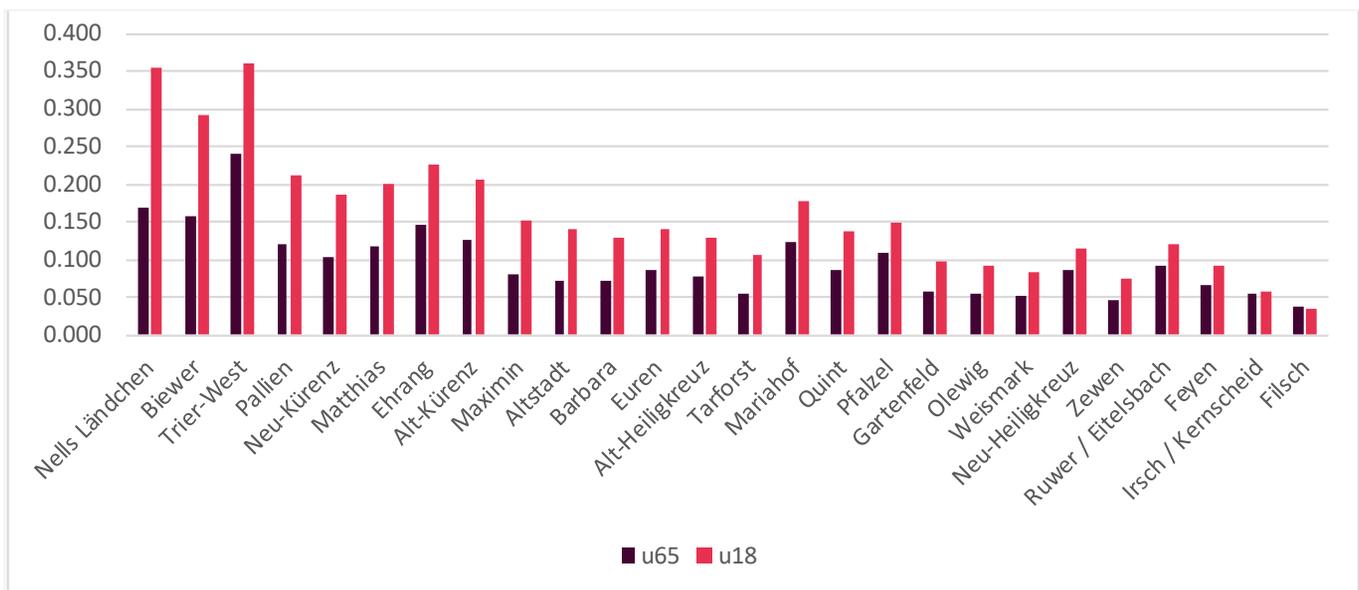


Abbildung 1: SGB-II-Quote 2024, nach Altersgruppe und Stadtbezirk
Quelle: Stadtentwicklung | Statistik und Wahlen

Armut im Kindes- und Jugendalter beeinträchtigt die persönlichen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten und kann sich negativ auf Bildungsbiografien und kulturelle Teilhabe auswirken (Butterwegge, 2021). Geringe ökonomische Ressourcen gehen häufig mit belasteten Wohn- und Lernverhältnissen sowie erhöhtem psychischen Stress einher (Chassé et al., 2003).

Der Bezug von Leistungen nach dem SGB II (Bürgergeld, Sozialgeld) deutet auf eine unzureichende Einkommenssituation in der Familie hin und gilt daher als verlässlicher Indikator für sozioökonomische Benachteiligung. Wie Abbildung 1 zeigt, leben Minderjährige deutlich häufiger in Haushalten mit SGB-II-Bezug als die Gesamtbevölkerung. Der Unterschied zwischen der allgemeinen Sozialhilfequote und der altersbezogenen Quote für Kinder und Jugendliche ist

vor allem in sozial stärker belasteten Stadtbezirken ausgeprägt. Daher ist es für den Bildungsbedarfsindex wichtig, die Situation der Minderjährigen gesondert zu betrachten. So lebt in Trier-West und Nells Ländchen mehr als jedes dritte Kind in einem Haushalt, der auf Grundsicherung angewiesen ist – das sind etwa zehnmal so viele wie im vergleichsweise privilegierten Stadtteil Filsch. Insgesamt zeigen sich größere Unterschiede zwischen den Stadtbezirken, wenn ausschließlich die Minderjährigen betrachtet werden, als bei der allgemeinen Sozialhilfequote.

KAPITEL 2: ZUGRUNDELIEGENDE INDIKATOREN

SGB-II-Quote, 2022-2024

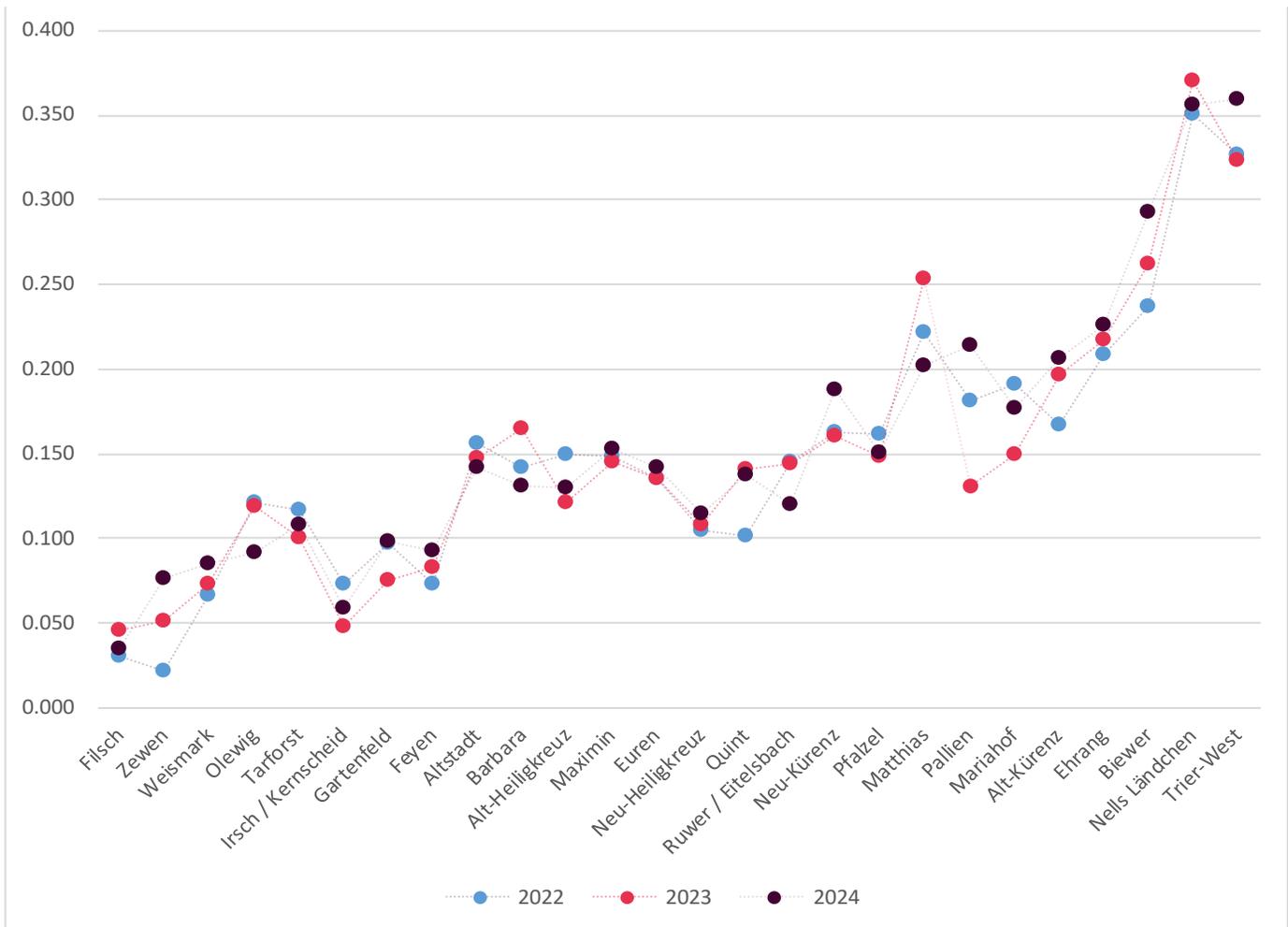


Abbildung 2: Minderjährige in Haushalten mit SGB-II-Bezug 2022-2024, nach Stadtbezirk

Quelle: Stadtentwicklung | Statistik und Wahlen

Die zeitliche Entwicklung der SGB-II-Quoten ist in Abbildung 2 anhand der Werte für Minderjährige dargestellt, da sich gezeigt hat, dass in dieser Altersgruppe die Unterschiede zwischen den Stadtbezirken größer sind und der Indikator somit aussagekräftiger ist. Das Bild ist dabei heterogen: In der Hälfte der Stadtbezirke erreicht die SGB-II-Quote

im Jahr 2024 den höchsten Stand der vergangenen Jahre. Zu diesen Bezirken zählen sowohl eher privilegierte Stadtteile wie Zewen, Weismark und Gartenfeld als auch Stadtteile mit sozial herausfordernden Bedingungen wie Trier-West, Biewer und Ehrang.

KAPITEL 2: ZUGRUNDELIEGENDE INDIKATOREN

Arbeitslosenbetroffenheitsquote, 2022-2024

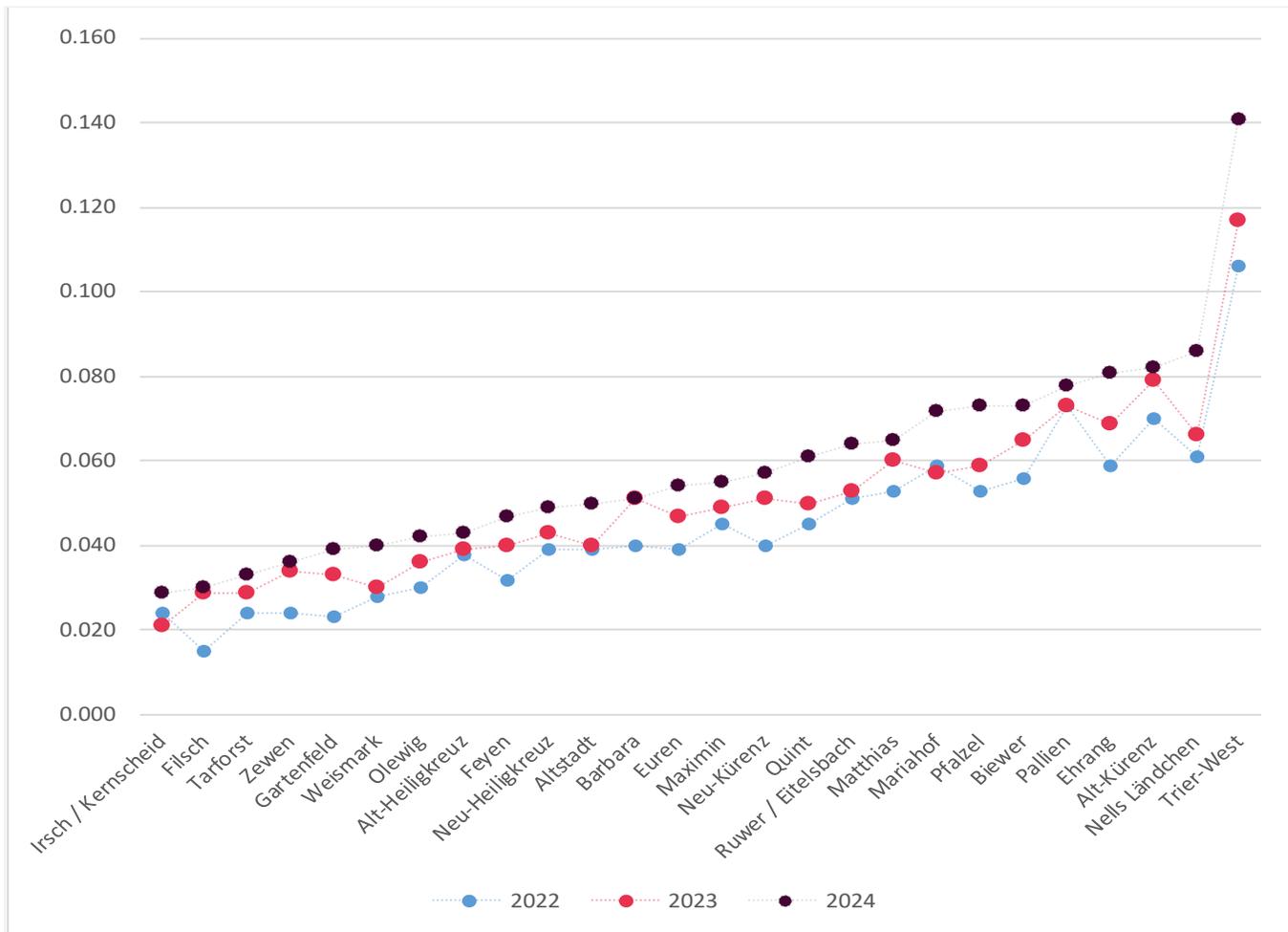


Abbildung 3: Arbeitslosenbetroffenheitsquote 2022-2024, nach Stadtbezirk
Quelle: Stadtentwicklung | Statistik und Wahlen

Arbeitslosigkeit ist ein klassischer Indikator sozialer Benachteiligung und wirkt sich negativ auf verschiedene Lebensbereiche aus: ökonomische Unsicherheit, psychosoziale Belastung, eingeschränkte Teilhabe und höhere Risiken für Bildungsbenachteiligung (Promberger, 2008). Die Arbeitslosenquote (ALQ) gibt den Anteil arbeitslos gemeldeter Personen an der erwerbsfähigen Bevölkerung in einem Stadtbezirk an. Eine hohe Quote kann auf strukturelle Probleme im Quartier hinweisen und ist ein relevanter Faktor für kommunale Sozial- und Bildungsplanung.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der ALQ in den

einzelnen Stadtbezirken in den letzten drei Jahren. Dabei ist in allen Stadtteilen im Jahr 2024 ein Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen. Besonders deutlich sind die Zuwächse in vier Stadtbezirken – Pfalzel, Ehrang, Nells Ländchen und Trier-West –, die bereits 2022 zu den am stärksten betroffenen Gebieten gehörten, mit einer Steigerung von mindestens zwei Prozentpunkten. Am anderen Ende der Skala befinden sich Filsch, Irsch, Tarforst und Gartenfeld, die über den gesamten Zeitraum stets zu den fünf Stadtbezirken mit der niedrigsten ALQ zählen.

KAPITEL 2: ZUGRUNDELIEGENDE INDIKATOREN

Hilfen zur Erziehung (HzE), 2022-2024

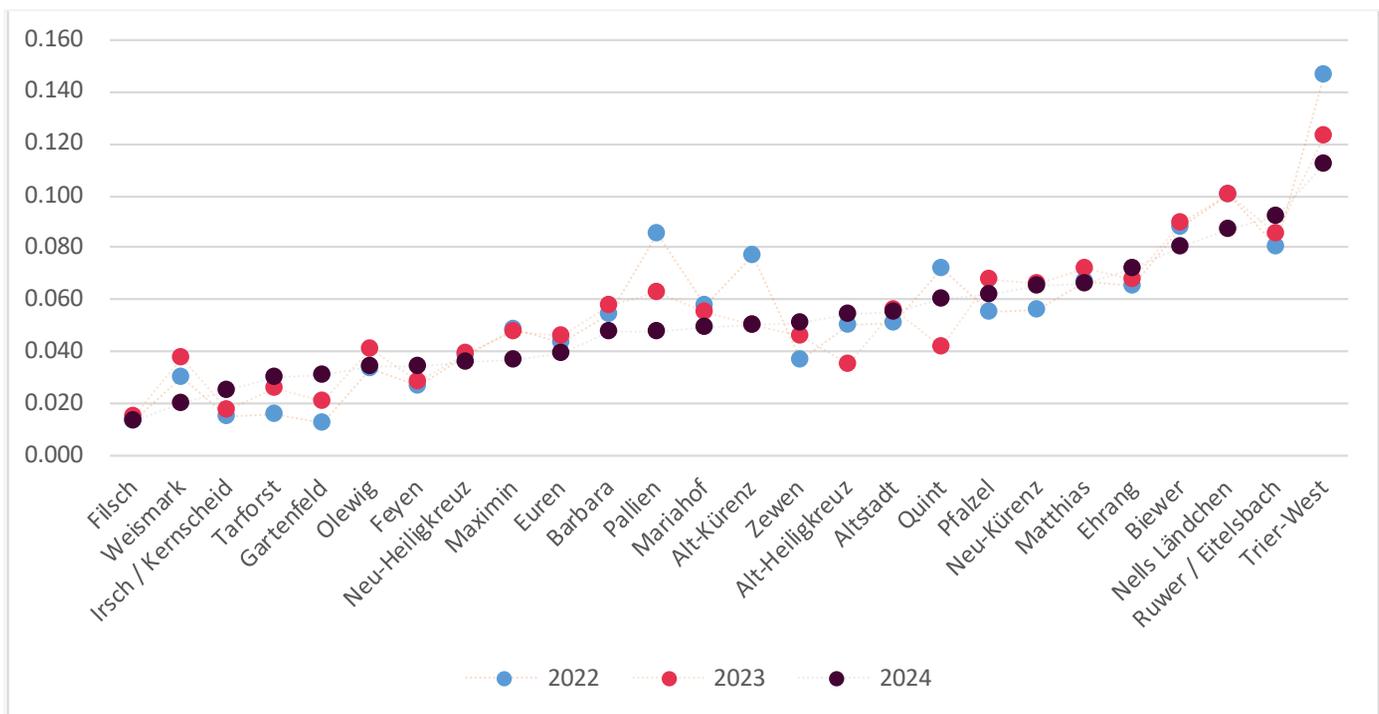


Abbildung 4: Hilfen zur Erziehung 2022-2024, nach Stadtbezirk

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen

Hilfen zur Erziehung sind Leistungen nach dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Sie umfassen ein breites Spektrum – von Erziehungsberatung über sozialpädagogische Familienhilfe bis hin zu Heimerziehung und Inobhutnahme.

Diese Leistungen zielen darauf ab, Kinder vor Gefährdungen zu schützen und Familien zu stabilisieren. Die Inanspruchnahme kann ein Hinweis auf erhebliche familiäre Belastungen oder Erziehungsprobleme sein. Eine hohe HzE-Quote in einem Stadtteil spricht für einen erhöhten Unterstützungsbedarf bei der Entwicklung und Förderung von Kindern.

Während die SGB-II-Quote einen tendenziellen Anstieg ökonomischer Bedarfslagen und die Arbeitslosenquote eine deutliche Zunahme der Betroffenheit in den

letzten drei Jahren zeigen, ist der Anteil minderjähriger Kinder, die Hilfen zur Erziehung erhalten, in 14 von 26 Stadtbezirken auf dem niedrigsten Stand innerhalb dieses Zeitraums. Dieser Befund spricht für die Widersprüchlichkeit des Indikators: Hohe Quoten zeigen auf der einen Seite einen hohen Unterstützungsbedarf an. Gleichzeitig kann aber bei einem Anstieg der Bedarfslagen nicht zwangsläufig die Unterstützungsleistung entsprechend ausgeweitet werden (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2023). Dass der Anteil der unterstützten Kinder trotz gestiegener sozialer Herausforderungen in vielen Bezirken gesunken ist, wirkt einer weiteren Verschärfung der Werte in beiden Indizes – TSI und BBI – entgegen.

KAPITEL 2: ZUGRUNDELIEGENDE INDIKATOREN

Minderjährige ohne deutsche Staatsangehörigkeit, 2022-2024

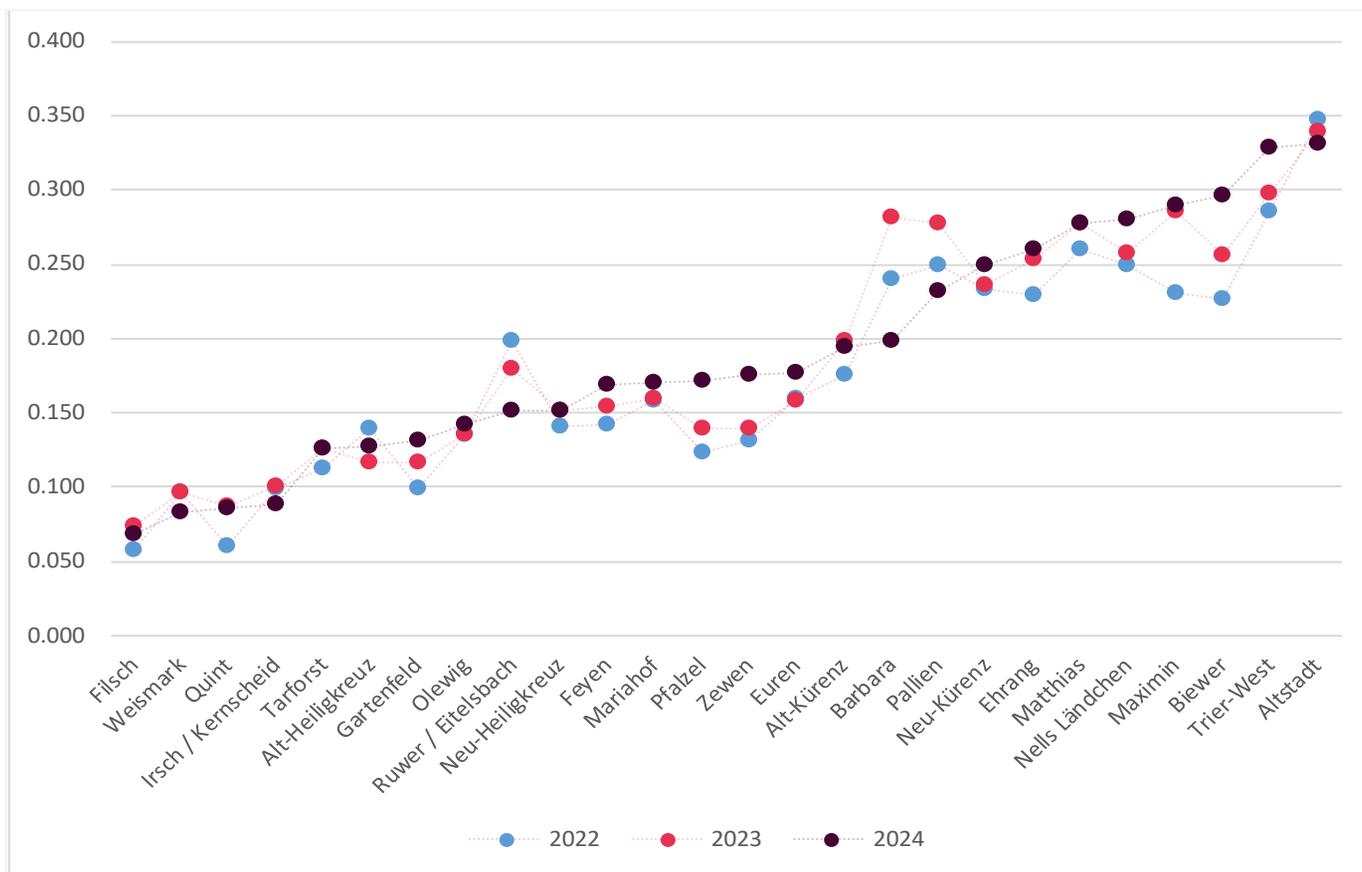


Abbildung 5: Minderjährige ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2022-2024, nach Stadtbezirk
Quelle: Stadtentwicklung | Statistik und Wahlen

Die nicht-deutsche Staatsangehörigkeit gibt einen Hinweis darauf, dass die Familien erst kürzlich eingereist sind oder weiterhin ein starker Bezug zum Herkunftsland besteht. Dies kann mit migrationsspezifischen Herausforderungen einhergehen – etwa mit eingeschränkten Deutschkenntnissen oder geringer Vertrautheit mit dem deutschen Bildungssystem. Diese Faktoren können den Bildungserfolg beeinflussen, auch wenn sie nicht zwangsläufig mit Benachteiligung gleichzusetzen sind (Stadt Augsburg, 2022).

Der Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist bei Minderjährigen höher als in der Gesamtbevölkerung. Dies liegt daran, dass überwiegend junge Menschen und Familien mit Kindern zuwandern, wodurch sich die demografische

Zusammensetzung der Zuwanderer deutlich von der der deutschen Bevölkerung unterscheidet. Da Sprachkenntnisse und Bildungserfolg besonders für Minderjährige entscheidend sind, wird dieser Indikator im Bildungsbedarfsindex berücksichtigt.

Abbildung 5 zeigt eine deutliche Diskrepanz im Anteil minderjähriger Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Während in vier Stadtbezirken weniger als 10 % der Minderjährigen eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, liegt dieser Anteil in acht Stadtbezirken bei mindestens einem Viertel. Insgesamt zeigt sich ein leichter Anstieg des Ausländeranteils. So verzeichnen 16 von 26 Stadtbezirken im Jahr 2024 die höchste Quote der letzten Jahre.

KAPITEL 3: ZUSAMMENHÄNGE UND ENTWICKLUNGEN

Zusammenhänge zwischen einzelnen Indikatoren

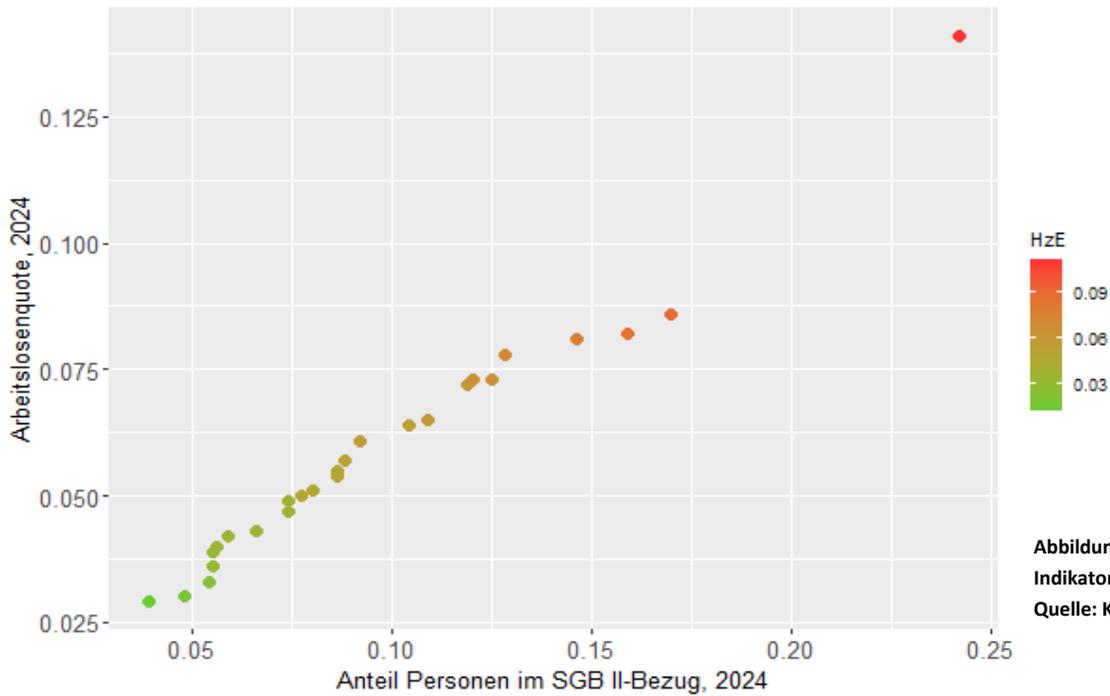


Abbildung 6: Gemeinsame Verteilung der Indikatoren für den TSI, 2024
Quelle: Kommunales Bildungsmonitoring

Die verwendeten Indikatoren erfassen unterschiedliche Dimensionen: ökonomische, kulturelle und erzieherische Benachteiligung. Die Abbildungen 6 und 7 zeigen einen

deutlichen Zusammenhang zwischen diesen Merkmalen – Armut, Erziehungsprobleme und kulturelle Barrieren treten häufig gemeinsam auf.

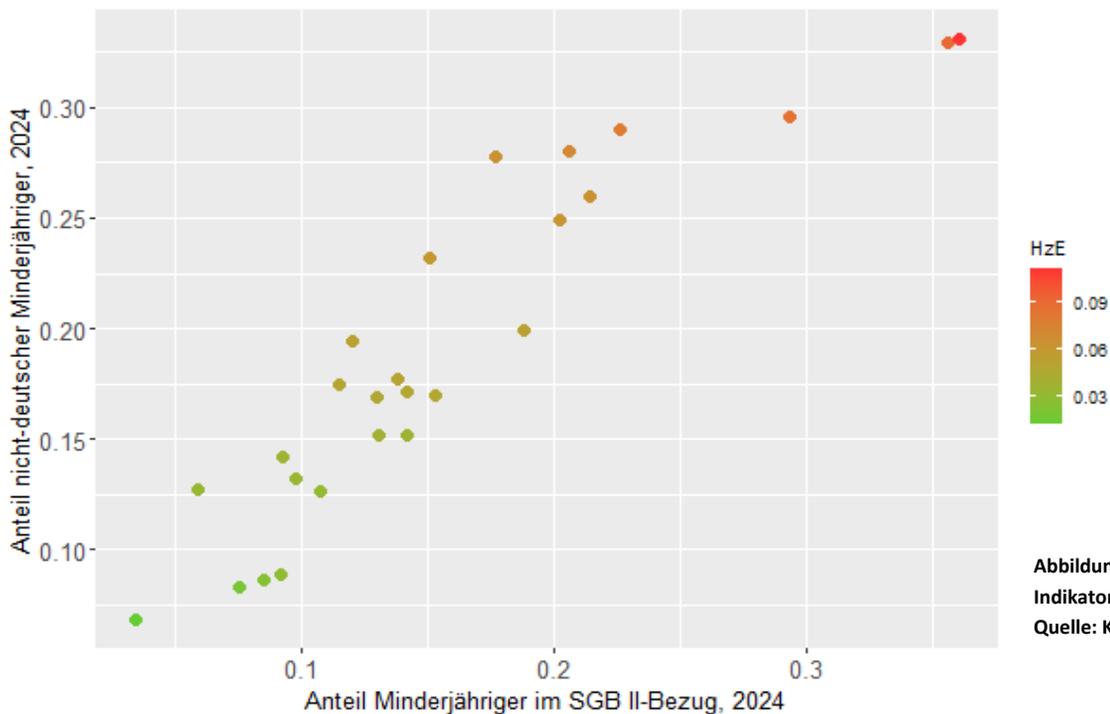


Abbildung 7: Gemeinsame Verteilung der Indikatoren für den BBI, 2024
Quelle: Kommunales Bildungsmonitoring

KAPITEL 3: ZUSAMMENHÄNGE UND ENTWICKLUNGEN

Entwicklung Sozialindikatoren - TSI

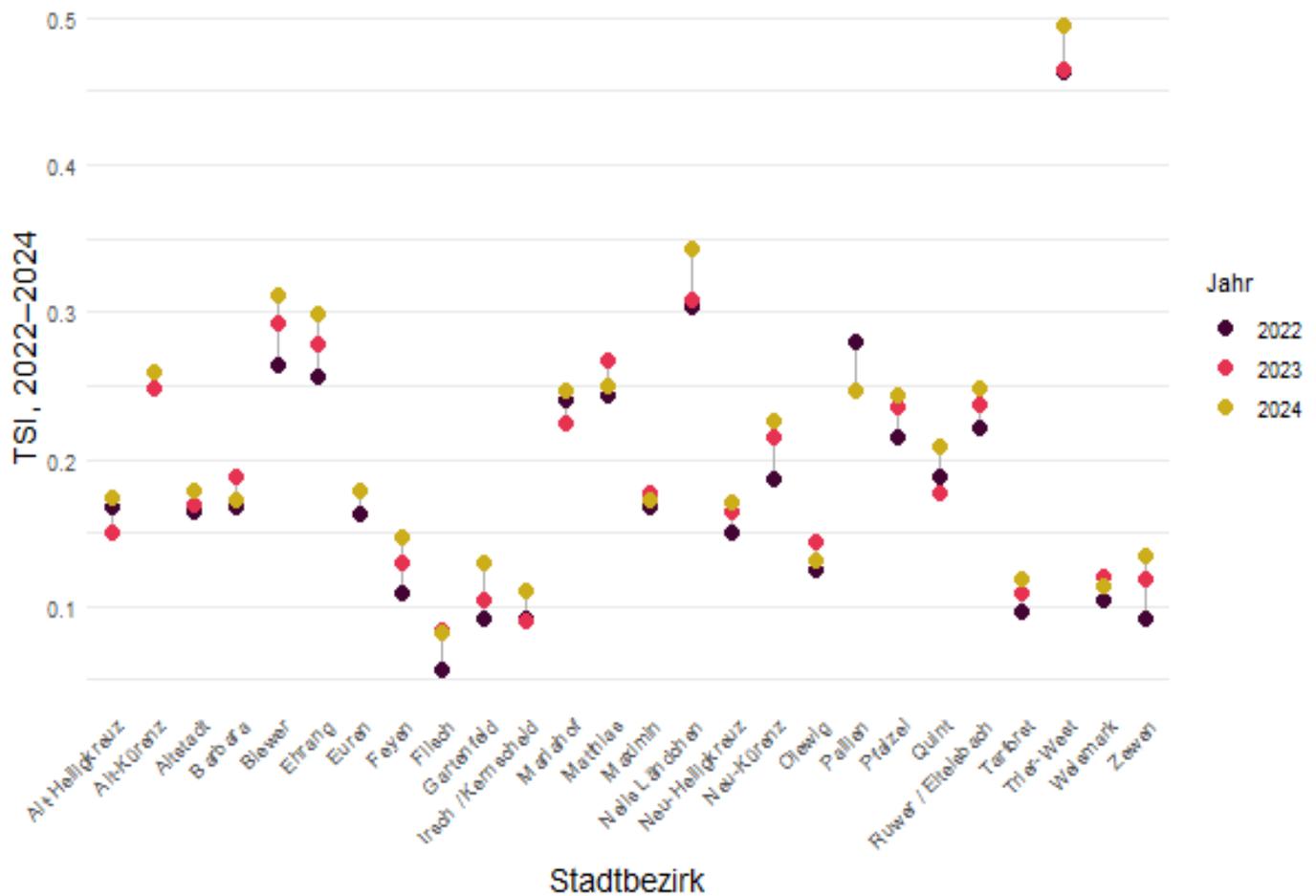


Abbildung 8: Trierer Sozialindex, 2022-2024
Quelle: Kommunales Bildungsmonitoring

Abbildung 8 zeigt die Entwicklung der sozialen Bedarfslagen anhand des TSI in den Jahren 2022 bis 2024. Dabei fällt auf, dass im beobachteten Zeitraum in 19 von 26 Stadtbezirken die Ausprägung der sozialen Bedarfslagen im Jahr 2024 am höchsten ist. Am niedrigsten war die Ausprägung des TSI in ebenfalls 19 Stadtbezirken im Jahr 2022. Insgesamt spricht das eher für eine Verschlechterung sozialer Bedingungen in diesem Zeitraum.

Einige Stadtbezirke weisen eine sehr hohe Konstanz im TSI auf, zum Beispiel Alt-Kürenz, Altstadt, Maximin und Weismark. Gleichzeitig gibt es mehrere Bezirke, in denen ein deutlicher Abwärtstrend zu beobachten ist. Dazu gehören die generell eher benachteiligten Bezirke Biewer, Ehrang, Nells Ländchen und Trier-West. Aber auch eher begünstigte Stadtbezirke wie Zewen und Gartenfeld. Eine erkennbare Verbesserung verzeichnet lediglich Pallien.

KAPITEL 3: ZUSAMMENHÄNGE UND ENTWICKLUNGEN

Entwicklung Sozialindikatoren - BBI

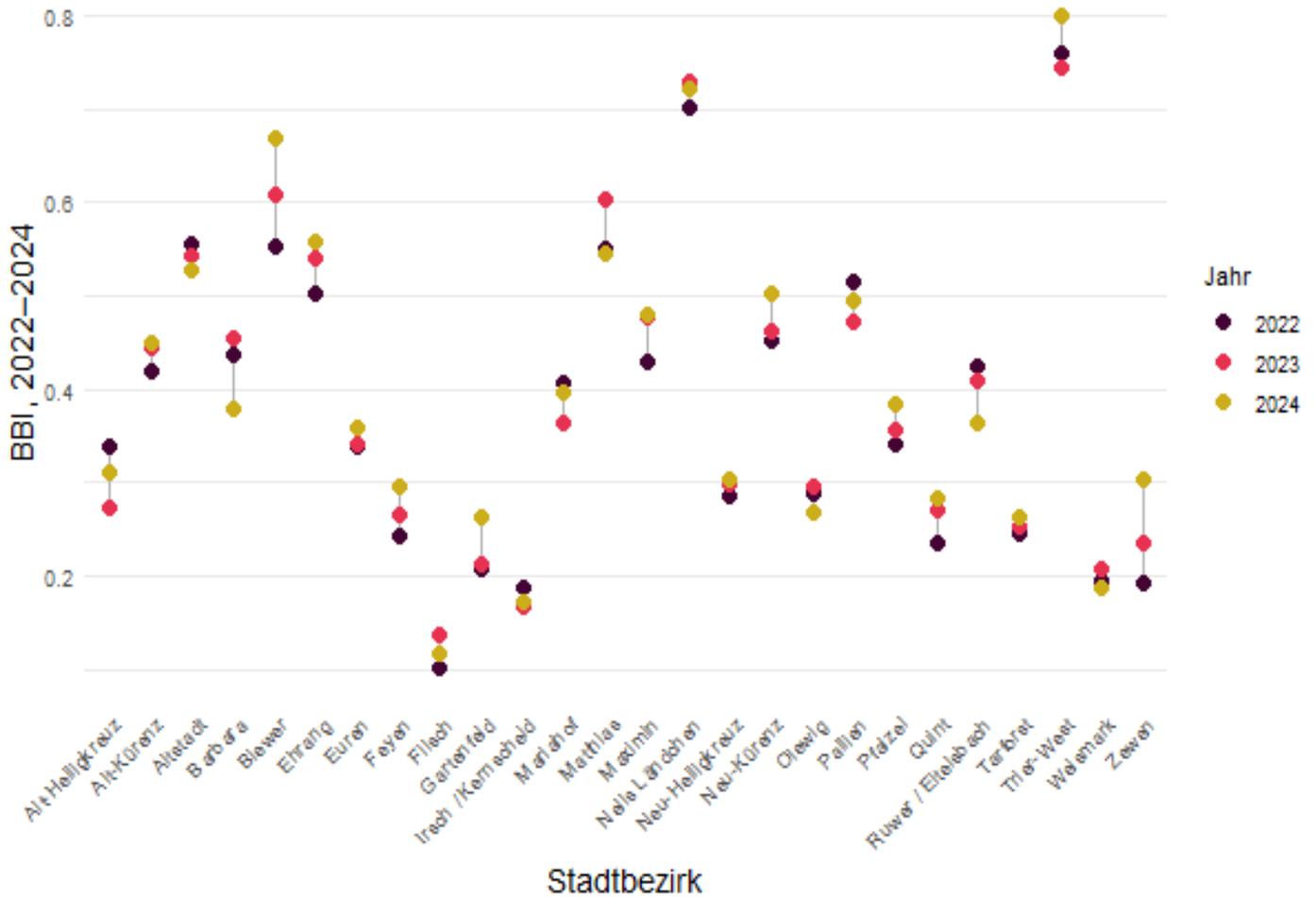


Abbildung 9: Bildungsbedarfsindex, 2022-2024
Quelle: Kommunales Bildungsmonitoring

Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der sozialen Bedarfslagen für Minderjährige anhand des BBI im selben Beobachtungszeitraum.

Auch hier sind immerhin in 14 der 26 Stadtbezirke die Ausprägungen des BBI im Jahr 2024 am höchsten und in 14 Stadtbezirken im Jahr 2022 am niedrigsten. Damit zeigt sich für die Minderjährigen ebenfalls tendenziell eine Verschlechterung sozialer Bedingungen in den letzten drei Jahren.

Konstant niedrige Werte im BBI weisen Irsch / Kernscheid, Weismark und Filsch auf. Eher privilegierte Stadtbezirke mit erkennbaren Verschlechterungen sind Zewen und Feyen und Gartenfeld.

Unter den Stadtbezirken mit größeren sozialen Herausforderungen weisen Altstadt und Matthias eher eine positive Entwicklung auf, während besonders in Biewer, Ehrang und Trier-West die Betroffenheit von sozialen Bedarfslagen bei Minderjährigen gestiegen ist.

KAPITEL 3: ZUSAMMENHÄNGE UND ENTWICKLUNGEN

BBI und Gymnasialquote

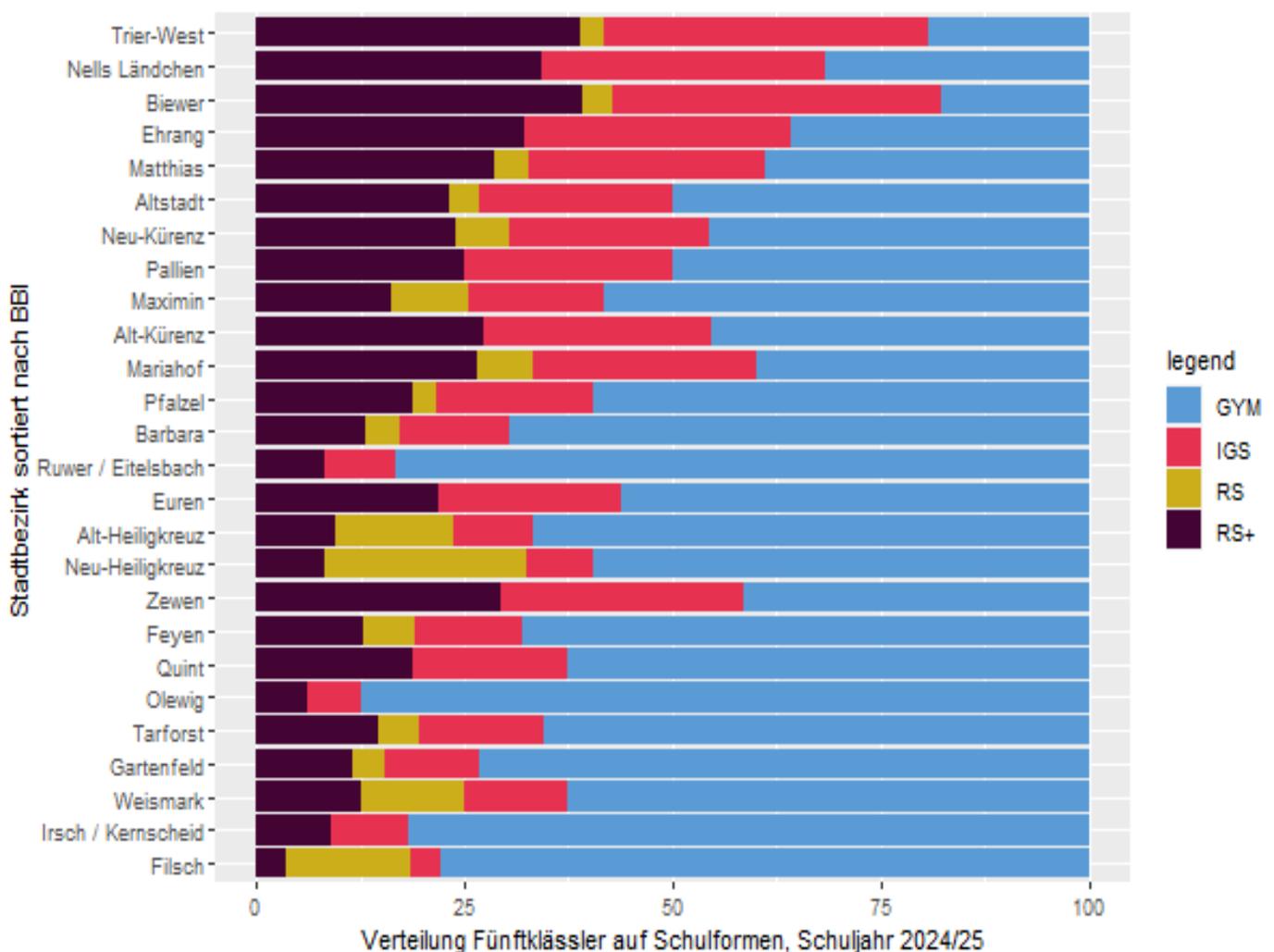


Abbildung 10: BBI und Gymnasialquote 2024, nach Stadtbezirk
Quelle: Amt für Schulverwaltung und Sport

Ein klassisches Beispiel für soziale Bildungsungleichheit zeigt sich beim Übergang in weiterführende Schulen. Wie Abbildung 10 zeigt, variiert die Gymnasialquote deutlich zwischen den Stadtteilen – in Abhängigkeit vom Bildungsbedarfsindex.

Während in Filsch, Irsch / Kernscheid und Olewig mehr als 75 % der Schülerinnen und Schüler in der 5. Klasse ein Gymnasium besuchen, sind es in Trier-West und Biewer weniger als 25 %.

Die private Blandine-Merten-Realschule wird bevorzugt von Schülerinnen und Schülern aus Heiligkreuz, Weismark, Filsch und Maximin besucht. Das ist – mit Ausnahme von Filsch - auch mit der guten Erreichbarkeit der Schule für Schülerinnen und Schüler aus den südlichen Stadtbezirken zu erklären.

Allerdings wird die IGS, die ebenfalls in Heiligkreuz liegt, von Filschern kaum besucht, ist dafür aber in vielen nördlichen und westlichen Stadtbezirken sehr beliebt.

KAPITEL 3: ZUSAMMENHÄNGE UND ENTWICKLUNGEN

TSI und Leseausweise

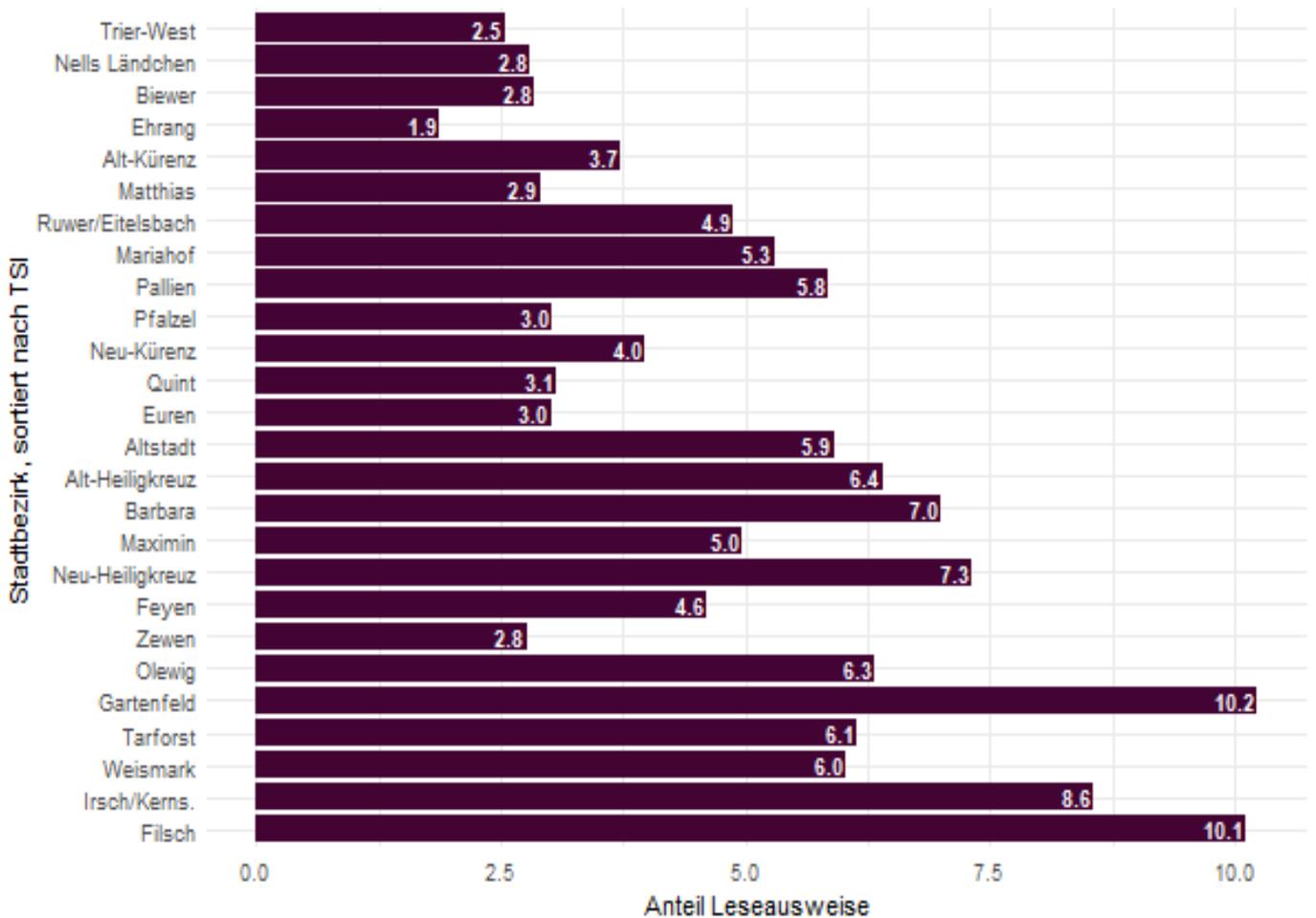


Abbildung 11: Anteil der Leseausweise bei der Stadtbücherei 2024, nach Stadtbezirken sortiert nach TSI
Quelle: Bildungs- und Medienzentrum

Um zu untersuchen, inwiefern die Nutzung kultureller Angebote mit der sozialen Lage in den Stadtbezirken zusammenhängt, sind in Abbildung 11 die Anteile von Leseausweisen pro Stadtbezirk dargestellt. Dabei sind die Bezirke nach dem TSI sortiert. Unter den Stadtbezirken mit größeren sozialen Herausforderungen haben fünf einen Anteil an Leseausweisen von unter 3 %, gemessen an der Bevölkerungszahl. Unter den privilegierten Stadtbezirken sind in drei Stadtbezirken mehr als 8 % der Bürger und Bürgerinnen auch Mitglieder in der Stadtbücherei.

Abgesehen von der Sozialstruktur scheint auch die Nähe zur Innenstadt, sowie die Verfügbarkeit lokaler Alternativen eine Rolle zu spielen. So sind in Ehrang und Zewen die Anteile an Leseausweisen deutlich niedriger als in vergleichbaren Stadtbezirken. Das könnte an den Büchereien St. Peter in Ehrang und der Gemeindebücherei Igel als Alternativen liegen. Gleichzeitig sind in den Stadtbezirken, die in der Nähe der Stadtbücherei liegen, wie Altstadt, Gartenfeld, Heiligkreuz und Barbara, die Anteile höher, als in jeweils vergleichbaren Stadtbezirken gemäß dem TSI.

LITERATURQUELLEN

Arbeitsstelle Kinder und Jugendhilfestatistik (AKJStat) [Hrsg.]: Monitor Hilfen zur Erziehung 2023. Dortmund : Eigenverlag Forschungsverbund DJI / TU Dortmund an der Fakultät 12 der Technischen Universität Dortmund 2023, 92 S. - (Monitor Hilfen zur Erziehung; 6) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-305058 - DOI: 10.25656/01:30505

Butterwegge, C. (2021). Kinderarmut in Deutschland. *Sozial Extra* 45, 19–23.
<https://doi.org/10.1007/s12054-020-00344-w>

Chassé, K.A., Zander, M., & Rasch, K. (2003). Meine Familie ist arm: wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. Opladen: Leske und Budrich.

Groos, T. & Knüttel, K. (2021). Sozialindizes für Schulen. Kommunale Perspektiven. FES diskurs: Studie im Auftrag des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/18452.pdf>

Promberger, M. (2008). Arbeit, Arbeitslosigkeit und soziale Integration. In: *Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). Arbeitslosigkeit: Psychosoziale Folgen. Reihe: Aus Politik und Zeitgeschichte, 40-41*. Bonn

Stadt Augsburg (2022). Vorstellung des weiterentwickelten Bildungsbedarfsindex und Ausrichtung der Bildungsentwicklungsplanung am Bildungsbedarfsindex. Beschlussvorlage 22/07735.
<https://www.augsburg.de/bildung-wirtschaft/augsburg-baut-auf-bildung/bildung-der-zukunft-gestalten/bildungsmonitoring/bildungsbedarfsindex>

INFORMATION

Das Kommunale Bildungsmanagement

Das Kommunale Bildungsmanagement (KBM) der Stadt Trier gestaltet gemeinsam mit Politik, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft eine lebendige Bildungslandschaft. Im Fokus steht das lebenslange Lernen, das allen Bürgerinnen und Bürgern in allen Stadtteilen zugänglich gemacht werden soll. Dabei berücksichtigt das KBM alle Bildungsformen – vom formalen Unterricht über non-formale bis hin zum informellen Lernen. Bildung wird als Querschnittsaufgabe verstanden, die verschiedene Akteure miteinander verbindet.

Strategisch bringt das KBM zentrale Bildungsthemen auf die lokale Ebene und identifiziert wichtige Fragestellungen durch Bildungsmonitoring. Darauf aufbauend werden Anforderungen formuliert und Maßnahmen entwickelt, die das Bildungsangebot verbessern. Das KBM ergänzt klassische kommunale Bildungsaufgaben, übernimmt Schnittstellenfunktionen und koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Ämtern und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die enge Vernetzung der Akteure ist dem KBM wichtig, um gemeinsam abgestimmte Ziele umzusetzen und die Bildungslandschaft in Trier nachhaltig zu stärken. Dabei bleibt die Zuständigkeit der Partner gewahrt. Durch diese vernetzte und strategische Ausrichtung fördert das KBM Bildung als wichtigen Faktor der sozialen Entwicklung.

GUT ZU WISSEN

Bildungsmonitoring

Das Bildungsmonitoring ist ein zentraler Bestandteil des Kommunalen Bildungsmanagements in Trier und bildet die Grundlage für datenbasierte Entscheidungen in der Bildungsplanung. Es unterstützt Politik und Verwaltung bei Planungs- und Entscheidungsprozessen, indem es kontinuierlich rund 70 relevante Indikatoren zur Bildung in Trier aus verschiedenen amtlichen Statistiken, Arbeitsmarkt- und Kommunalstatistiken zusammenträgt und pflegt. Die Daten werden sorgfältig aufbereitet, vor allem in Form von Tabellen und Diagrammen mit Fokus auf Zeitverläufe, und bieten Einblicke in Bildungsbeteiligung, Rahmenbedingungen sowie Bildungsprozesse.

Das Bildungsmonitoring stellt Berichte und Auswertungen für politische Gremien, Verwaltung und Öffentlichkeit bereit und arbeitet eng mit städtischen Ämtern sowie externen Akteuren zusammen. Zudem berät es bei der Nutzung von Datenquellen und führt bei Bedarf eigene Erhebungen durch. Zur Sicherstellung einer verlässlichen Datenbasis wird die Verwaltung intern durch das Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen (TILL) unterstützt. Diese zentrale Datenbank fungiert als „Single Point of Truth“, in der alle wichtigen Indikatoren gesammelt, verwaltet und zugänglich gemacht werden. Mitarbeitende der Stadt können hier aktuelle Daten abrufen und deren Entwicklung über die Zeit verfolgen.

Durch diese systematische Sammlung, Auswertung und Bereitstellung von Bildungsdaten leistet das Bildungsmonitoring einen wichtigen Beitrag, um die Bildungslandschaft in Trier gezielt weiterzuentwickeln und politische Entscheidungen fundiert zu unterstützen.



Dr. Tanja Burgard
Stadtverwaltung Trier
Bildungs- und Medienzentrum Domfreihof 1a
54290 Trier

0651 718 3441
tanja.burgard@trier.de



Weiterführende Informationen

www.trier.de/bildung-wissenschaft/kommunales-bildungsmanagement/bildungsmonitoring/

Herausgeberin

Stadtverwaltung Trier
Bildungs- und Medienzentrum
Domfreihof 1a
54290 Trier

www.trier.de